

## In Sachen der Theophrastischen Charaktere.

In einer kürzlich ausgegebenen Abhandlung 'über die Charaktere Theophrast's'<sup>1</sup> hat der Verfasser, Herr Prof. Gomperz, beiläufig (S. 16 Anm. 4) mich als einen 'der eifrigsten Vorkämpfer der Excerptentheorie' bezeichnet und den 'Irrthum' gerügt, dass ich von den 'drei Hauptredactionen... unserer Auszüge' rede (Rhein. Mus. XXV 137). Er hat aber von meinen Arbeiten über Theophrast offenbar zu wenig Kenntniss genommen, als dass ich ihm das Recht zugestehen möchte, über meinen Standpunkt in der angeregten Frage den Stab zu brechen. Hätte er z. B. meinen in derselben Zeitschrift (XXXI 381 ff.) veröffentlichten Aufsatz über den Begriff des εἶπωv gelesen, so würde er sich vielleicht

---

<sup>1</sup> Sitzungsberichte der Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos.-hist. Classe Band CXVII. X 1888.

seine lange Auseinandersetzung über die εἰρυνεΐα (S. 14 ff.) erspart, und seine Loyalität, wenn nicht seine Höflichkeit, würde ihn gewiss bewogen haben, bei der Erörterung über die Definition des Charakters und ihr Verhältniss zu der folgenden Schilderung (S. 3) zu der von mir (a. O. S. 390 ff.) versuchten Analyse Stellung zu nehmen.

Was aber meine vermeintliche 'Excerptentheorie' betrifft, so hat sie mit der Frage, welche Herr Gomperz behandelt, im Grunde gar nichts zu thun: sie ist, soweit ich ihr nach und mit anderen praktische Folge zu geben gewagt habe, eine höchst selbstverständliche Schlussfolgerung aus allgemein anerkannten Thatsachen. Dass der erhaltene Text des Büchleins in letzter Instanz aus einem gemeinsamen archetypus stamme, worauf Herr G. S. 4 solchen Nachdruck legt, ist auch von mir gerade an der angezogenen Stelle (S. 138) angenommen worden. Dass er aber in drei durch ihren Umfang verschiedenen Fassungen vorliegt, lehrt der Augenschein, und so spricht auch Jebb S. 19 seiner Ausgabe unbeanstandet von drei 'distinct revisions or editions'. Da nun die vollständigste, der Palatino-Vaticanus, nur cap. 16—30 enthält, so besitzen wir von cap. 1—15 eben nur (in zwei Abstufungen) Excerpte jener verloren gegangenen vollständigeren Fassung. Ob aber die Palatinische die unverkürzte, aus der Hand des Theophrast hervorgegangene sei, — durch welches Zeugniß oder welches Kriterium wird das verbürgt?

Unleugbare Verwirrungen in der An- und Einordnung einzelner Charakterzüge in verschiedenen Capiteln lehren, dass ein bunter Haufe von Beobachtungen an die falsche Stelle gerathen ist, offenbar doch stammend aus Nachträgen vom Rande, die wegen ihrer unverkennbaren Echtheit nur dem Original entnommen sein können. Mag man sich die Form hypomnematischer Schriften noch so zwanglos vorstellen: wenn eine solche einmal veröffentlicht wurde, so muss sie doch einigermaßen geordnet gewesen sein, und wäre die des Theophrast es nicht gewesen, so bliebe doch unser Recht unverkümmert, zu fragen, wie er sie geordnet haben würde, wenn er sich die Zeit dazu genommen hätte. Oder war es nur ein zu persönlichstem Gebrauch bestimmtes verworrenes Concept, aus welchem eine ungeschickte Abschrift genommen ist? Dann wären wir erst recht befugt, die Fehlgriffe des ersten Copisten zu verbessern.

Da ferner auch die Zahl der Capitel in unseren codices eine verschiedene ist, wer steht uns dafür, dass die höchste der erhaltenen den ursprünglichen Bestand darstellt? Ist der Umfang so beträchtlich, dass ein Mehr das Maass einer Monobiblos überschreiten würde?

Warum diese 30 Capitel so willkürlich und nicht angemessener geordnet waren, warum zusammengehörige auseinandergerissen sind, hat noch Niemand erklärt. Auch eine 'Vorarbeit' pflegt nach gewissen Gesichtspunkten angelegt zu sein, vollends wenn sie herausgegeben wird. Mochte die stilistische Form, an

welcher ich nie Anstoss genommen habe, im Uebrigen noch so eintönig und kunstlos sein: dadurch wird doch die Vollständigkeit des überlieferten Inhaltes nicht verbürgt. Und wegen der zahlreichen Nachfolger und Nachahmer derselben Schriftgattung soll an einen reicheren Bestand des Originals nicht zu denken sein? Als ob nicht der Schatz subjectiver Beobachtung, welche das tägliche Leben, vollends zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten bietet, unerschöpflich wäre!

Ich werde also auch in Zukunft meinen Weg gehen, der mich nicht hindert, der Vorstellung beizutreten, dass Theophrast sehr wohl Charakterbilder geschrieben haben kann, deren Form (im Grossen und Ganzen) der unsrigen entsprach.